



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Uon weltlicher vberkeytt/ wie weytt man yhr gehorsam
schuldig sey**

Luther, Martin

Uuittemberg, 1523

Das Ander Teyll. Wie weytt sich weltlich vberkeytt strecke.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31778

das seyne zu suchē / sondern andern zu dienst vñ zur straff
der Philistiner. Aber dem exempel wirt niemant folgen/
er sey denn eyn rechter Christen vnd voll geysts. Wo die
vernūfft auch so thun will / wirt sie wol fürgebē / sie wolle
nicht das yhre suchen / aber es wirt ym grund falsch seyn /
Denn on gnade ifts nicht möglich / Darumb werde zuvor
wie Samson / so kanstu auch thun wie Samson.

Das Ander Teyl.

Wie weytt sich weltlich
vberkeyt strecke.



Ie kommen wyre zum

heubtstück dises sermons / Denn nach dem
wir gelernet haben / das die weltlich vber
keyt seyn muß auff erden / vnd wie man der
selben Christlich vñ seliglich brauchen sol
le / müssen wir nu lernen / wie lang yhr arm vñnd wie fern
yhr hand reiche / das sie sich nicht zu weytt strecke / vñnd
Gott ynn seyn reich vñnd regiment greyffe / Vnd das ist
fast nott zu wissen / Den vntreglich vnd grewlich schaden
drauß folget / wo man yhr zu weytt raum gibe / vñnd auch
nicht on schadē ist / wo sie zu enge gespannē ist / hie strafft
sie zu wenig / dort strafft sie zu viel. Wie wol es treglicher
ist / das sie auff diser seyten sundige vnd zu wenig straffe /
Syntemal es allzeyt besser ist / eyn buben leben lassen / den
eyn frumen man tödten / nach dem die wellt doch buben
hatt vnd buben muß / der frumen aber wenig hatt.

Auffs erst / Ist zu mercken / das die zwey teyl Adams
Kinder / der eyns ynn Gottis reich vnter Christo / das an
der ynn der wellt reich vnter der vberkeyt ist (wie droben

S

gesagt zweyerley geset haben/ Den eyn iglich reich muß
seyne geset vnd rechte haben/ vnd on geset keyn reich
noch regiment bestehen kan/ wie das gnugsam teglich er-
farung gibt. Das weltlich regiment hatt geset/ die sich
nicht weytter strecken/ denn vber leyb vnd güt/ vnd was
eufferlich ist aufferden. Denn vber die seele kan vnd will
Gott niemant lassen regirn/ denn sich selbs alleyne. Das
rumb wo weltlich gewalt sich vermisset/ der seelen geset
zu geben/ do greyfft sie Gott ynn seyn regiment/ vnd ver-
furet vñ verderbet nur die seelen/ Das wollen wir so klar
machen/ das mans greyffen solle/ auff das vnser iunckern
die fürsten vñ bischoffe sehen/ was sie für narren sind/ weiß
sie die leutt mit yhren gesetzen vñ gepotten zwingen wol-
len/ sonst oder so zu glewben.

Wenn man eyn menschen geset auff die seelen legt/
das sie soll glewben sonst oder so / wie der selb mensch für
gibt/ so ist gewislich da nicht Gottis wortt / Ist Gottis
wort nicht da/ so ist vngewis/ obs Got haben will/ Den
was er nicht gepeut/ das kan man nicht gewis seyn/ das
yhm gefalle. Na man ist gewis/ das es Gotte nicht ge-
falle/ Denn er will vnsern glawben / bloß vnd lautter als
leyn auff seyn gotlich wort gegrund haben/ wie er spricht
Matt: .18. Auff disen selß will ich meyne kirche bauen.
Vnd Joh: .10. Meyne schaff hören meyne stym vnd ken-
nen mich/ aber der frembden stym hören sie nicht/ sondern
fliehen von yhn. Darauf folget denn / das weltlich ge-
walt die seelen zum ewigen todt dringen mit solchem fre-
uel gepott / Denn sie zwinget solchs zu glewben/ als das
recht vnd gewis Gott gefellig sey/ vnd ist doch vngewis/
ia gewis das missetlet / weyl keyn klar Gottis wortt da
ist/ Denn wer das für recht glewbt/ das vnrecht oder vn-
gewis ist/ der verleucktet die warheyt/ die Gott selber ist/
vnd glewbt an die lügen vnd yhrthum/ helt das für recht
das vnrecht ist.

Sarumb ist's gar vberauff eyn nerricht ding / wenn sie
gepieten / man solle der Kirchen / den Vetern / Concilien /
glauben / ob gleych keyn Gottis wort da sey / Teuffells
Apostel gepieten solchs / vnnnd nicht die Kirche / Denn die
Kirche gepeut nichts / sie wisse denn gewiß / das Gottis
wort sey / wie S. Petrus sagt. Wer da redet / der rede / als
gottis wort. Sie werden aber gar lange nicht beweysen /
das der Concilien setze / Gottis wort sind. Viel nerrichter
ist's aber / wenn man sagt / die Könige vnd fürsten vnd die
menge glauben also. Lieber wyr sind nicht getaufft auff
Könige / fürsten noch auff die menge / sondern auff Christū
vnd Gott selber. Wyr heysen auch nicht / Könige / fürsten
oder menge / wyr heysen Christen. Der seelen soll vñ kan
niemandt gepieten / er wisse denn yhr den weg zū weysen
gen Hymel / Das kan aber keyn mensch thun / sondern Got
alleyn. Sarumb ynn den sachen / die der seelen selickeyt
betreffen / soll nichts denn Gottis wort geleret vnd anges
nomen werden.

Item / wenn sie gleych grob narren sind / so müs
sen sie iah das bekennen / das sie keyn gewalt vber die
seelen haben. Denn es kan yhe keyn mensch eyn seele töd
ten odder lebendig machen / gen Hymel odder helle furen /
vnnnd ob sie vnns des nicht glauben wollten / wirt yhe
Christus das starck gnüg zeugen / da er spricht Matthei
am zehenden. Fürcht euch nicht für denen / die den leyb
tödtet / vnd darnach nichts haben / das sie thun / fürcht
aber denen / der nach dem er den leyb tödtet / macht hatt
ynn die helle zu verdammen. Ich meyne yhe / das sie klar
gnüg die seele auß aller menschen hand genomen / vnd als
leyne vnter Gottis gewalt gestellet sey. Tu sage myr /
Wie viel wirze muß der kopff wol haben / der an den ortt
gepott legt / da er gar keyn gewalt hatt? Wer wollt den
nicht für vn synnig halltenn / der dem mond gepötte / er
solt scheynen wenn er wolte? Wie feyn würd sichs reymen /

wenn die zu Leypzick vns zu Wittemberg / oder widder-
umb/wyr zu Wittemberg denen zu Leypzick wollten ges-
pott aufflegen / man würde gewißlich nyße wortz den ges-
pietern zu danck schencken / das sie das hyrn segten vnn-
den schnuppen blüßeten. Noch faren izt vnser Keyser vñ
klüge fürsten also / vnn lassen sich Papst / Bischoff vnd
Sophisten dahyn führen / ein blind den andern / das sie yhe-
ren vnterthanen gepieten zu glauben / on Gottis wortt /
wie sie es gütt dunckt / vnn wollen dennoch Christliche
fürsten heysßen / da Gott für sey.

Vber das / mag mans auch dabey greysen / das eyn ig-
lich gewalt / soll vnd mag nur da handelln / da sie / sehen /
erkennen / richten / vrteylen / wandeln vñ endern kan. Den
was were myr das für eyn richter / der blindt hyrn richten
wollt / die sachen / die er widder höret noch sihet. Tu sa-
ge myr / wie kan die hertzen sehen / erkennen / richten / vrtey-
len vnd erdern / eyn mensch. Denn solchs ist alleyn Gott
für behalten / wie ps. 7. sagt. Gott forschet hertzen vnn-
nieren. Item / Der herr ist richter vber die leut. Vnd act.
am .10. Gott ist eyn hertzkundiger. Vnd Jeremias am .1.
Böß vñ vnerforschlich ist menschlichs hertz / Wer mags
erforschen. Ich der herr / der die hertze vñ nieren forschet.
Eyn gericht soll vnd muß gar gewiß seyn / wenn es vrtey-
len soll / vnd alles am hellen liecht haben. Aber der seelen
gedancken vnd synnen / können niemant denn Gott offins-
bar seyn. Darumb es vmb sonst vnn vnmüglich ist / ye-
mant zu gepieten oder zu zwingen mit gewalt / sonst oder
so zu glauben. Es gehört eyn ander griff dazu / Die ge-
walt thutts nicht. Vnd mich wundert der grossen nar-
ren / Syntemal sie selb allesamt sagen. De occultis non
indicat Ecclesia. Die kirche richtet nicht heymlich sache.
Szo denn die kirche yhr geystlich regiment nur offentlich
ding regirt / Wes vntersteht sich den die vnsynnige wellt.

liche gewalt/ solch heymlich/ geystlich/ verporgen ding/
als der glawb ist/ zu richten vnd meystern :

Auch so ligt eym iglichen seyne eygen fahr dran / wie
er glewbt/ vnd muß für sich selb sehen/ dz er recht glewbe.
Denn so wenig als eyn ander für mich ynn die helle odder
hymel faren kan / so wenig kan er auch für mich glewben
oder nicht glewben / vnd so wenig er myr kan hymel oder
hell / auff odder zu schliessen / so wenig kan er mich zum
glaroben oder vnglaroben treyben. Weyl es denn eym ig-
lichen auff seyn gewissen ligt/ wie er glewbt odder nicht
glewbt/ vnd damit der weltlichen gewalt keyn abbruch
geschicht/ sol sie auch zu friden seyn/ vñ yhrs dings wart-
ten/ vnd lassen glewben sonst oder so / wie man kan vnd
will / vnd niemant mit gewalt dringen. Denn es ist eyn
frey werck vmb den glawben / dartzu man niemant kan
zwingen. Na es ist eyn gottlich werck ym geyst / schweyg
denn/ das es eufferliche gewalt solle erzwingen vnd schaa-
ffen. Da her ist der gemeyne spruch genomen/ den Augus-
stinus auch hatt. Zum glaroben kan vnd soll man nie-
mants zwingen.

Dazu sehen die blinden elenden leutt nicht / wie gar
vergeblich vñ vnmüglich ding sie für nehmen. Senn wie
hart sie gepieten / vnd wie fast sie toben/ so kunden sie die
leutt yhe nicht weytter dringē/ den das sie mit dem mund
vñ mit der hand yhn folgen / das hertz mügen sie ia nicht
zwingen/ sollten sie sich zu reysen. Den war ist dz sprich-
wort/ Gedancken sind zoll frey. Was ist's den nu/ das sie
die leutt wollen zwingen zu glewben ym hertzen/ vñ sehen
das vnmöglich ist : treyben damit die schwachē gewissen
mit gewalt/ zu liegen/ zunerleucken / vnd anders sagen/
denn sie es ym hertzen hallten/ vnd beladen sich selb also
mit grewlichen frembden sunden/ Den alle die lügen vnd
falsch bzkenntnis/ die solch schwach gewissen thun / gehen
vber den/ der sie erzwinget. Es were yhe viel leychter/ ob

gleich yhr vnterthan yrreten / das sie sie schlecht yrrer lie-
ffen / denn das sie sie zur lügen vnd anders zu sagen / drin-
gen / wenn sie ym hertzen haben / Auch nicht recht ist / das
man bößes mit ergerm weren will.

Aber wollten wissen / warumb Gott verhenget / das die
welliche fursten also greulich müssen anlauffen ? Ich
will dys sagen. Gott hatt sie ynn verkereten synn geben /
vnd will eyn ende mit yhn machen / gleych wie mit den
geystlichen iunckern. Den meyn vngnedige herrn / Papst
vnd Bischoffe / sollten bischoffe seyn / vnd Gottis wortte
predigen / das lassen sie / vñ sind welliche fursten worden /
vnd regirn mit gesetzen / die nur leyb vnd gütt betreffen /
Seyn haben sie es vmbkeret / ynnlich solten sie regirn die
seelen durch Gottis wortte / so regirn sie außwendig schloß-
ßer / steht / land vnd leutt / vnd martern die seelen mit vn-
seglicher mörderey. Also auch die welliche herrn / solten
land vnd leutt regieren eusserlich / das lassen sie / Sie tun
den nicht mehr / denn schinden vnd schaben / eyn zoll auff
den andern / eyn zeyße vber die andern setzen / da eyn bern /
hie eyn wolff auß lassen / Dazu kein recht trew noch war-
heyt bey yhn lassen funden werden / vñ handelln das reu-
ber vnd buben zu viel were / vnd yhr wellich regiment ia
so tieff darnyder ligt / als der geystlichen Tyrannen regi-
ment. Darumb verkeret Gott yhren synn auch / das sie
zu faren widder synnisch / vnd wollen geystlich vber seelen
regirn / gleych wie yhene wollen wellich regirn / auff das
sie ia getrost auff sich laden frembd sund / Gottis vñ aller
menschē haß / biß sie zu scheyttern gehen / mit bischoffen /
pfaffen vnd münchen / eyn bube mit dem andern / vñ dar-
nach des alles dem Euangelio schuld geben / vnd an stad
yhrer beycht / Gott lestern / vnd sagen / vnser predigt hab
solchs zugericht / wilchs yhr verkerete bößheyt verdienet
hatt / vñ noch verdienet on vnterlaß / wie die Römer auch

thetten / da sie verstorret wurden. Sihe / da hastu den radt
Gottis / vber die grossen hanßen. Aber sie sollens nicht
glauben / auff das solcher ernstler radt Gottis nicht ver-
hyndert werde durch yhre tuffze.

So sprichstu / hatt doch Paulus Kor. 13. gesagt. Eyn-
igliche seele solle der gewalt vnd vberkeyt vnterthan seyn.
Vnd Petrus spricht. Wir sollen aller menschlicher ord-
nung vnterthan seyn. Antwortt. Da komostu recht /
Denn die spruch dienen für mich / Sanct Paulus redet
von der vberkeyt vnd gewalt. Nu hastu izt gehört /
Das vber seele niemandt kan gewalt haben denn Gott.
So muß yhe Sanct Paulus von keynem gehorsam sagen
künden / denn da die gewalt seyn kan. Darauß folget /
das er redet nicht von glauben / das weltliche gewalt
nicht solle haben den glauben zu gepieten / sondern von
eufferlichen güttern / die selben zu ordenen vnd zu regirn
auff erden. Das geben auch seyne wortt deutlich vnd
klar / da er beyde der gewalt vnd gehorsam das zill steckt
vnd spricht. Gebt yderman das seyne / Schos / des der
schos / zoll / des der zoll / ehre / des die ehre / fürcht / des
die fürcht ist. Sihe da / weltlich gehorsam vnd gewalt
gehet nur vber schos / zoll / ehre / fürcht eufferlich. Item
da er spricht. Die gewalt ist nicht zu fürchten den güt-
ten / sondern den bößen wercken / beschreufft er ab r die
gewalt / das sie nicht glauben odder Gottis wortt / son-
dern böße werck meystern soll.

Das will auch Sanct Peter / da er spricht. Mensche-
licher ordnung. Nun kan yhe menschlich ordnung sich
nicht strecken ynn den hymel vnd vber die seele / sondern
nur auff erden auff den eufferlichen wandel der menschen
vnternander / da menschen sehen / erkennen / richten /
urteilen / straffen vnd erredten kundenn.

Das alles hat auch Christus selbs feyn vnterscheydē vnd
kurtz gefasset/ da er spricht Matti. 22. Gebt dem Keyser
was des Keyfers ist/ vnd Gott was Gottis ist. Wenn nu
Keyserlich gewalt sich stretchete ynn Gottis reych vnd ge-
wallt/ vnd nicht eyn sonders were/ sollt ers nicht also vnt-
terscheyden haben / Denn wie gesagt ist/ die seele ist nicht
vnter Keyfers gewalt/ Er kan sie wider leren noch füren/
widder tödten noch lebendig mache/ widder binden noch
lösen/ widder richten noch vrteylen/ widder halten noch
lassen/ wilchs doch seyn müste/ wo er gewalt hett vber sie
zū gepieten vñ gesetz zū legen/ Sondern vber leyb/ güt vñ
ehre/ hat er wol solchs zū thun/ Denn solchs ist vnter seys-
ner gewalt.

Das alles hatt auch David lange zuuor mit eym kurt-
zen feynen spruch verfasst/ da er spricht ps. 113. Den Hym-
mel hatt er des Hymels Herrn geben/ Aber die erden hat er
den menschen kindern geben/ das ist / Was auff erden ist
vnd zum zeytlichen yrdensichen reych gehört/ da hatt eyn
mensch wol gewalt von Gott/ Aber was zum hymel vnd
zum ewigen reych gehört / das ist alleyn vnter dem Hym-
lischen Herrn. Auch hatt das Mose nicht vergessen/ da er
spricht Gen. 1. Gott sprach/ Lass vns mensche machen/
die vber die thier auff erdē/ vber die fisch ym wasser/ vber
die vögel yñ der lufft/ regiren/ da ist nur eusserlich regimēt
den menschen zū geeygent. Vnd summa/ ist das die meyn-
ung / Wie .S. Petrus spricht Acti. 4. Man muß Gott
mehr gehorchen denn den menschen / Da mit er yhe auch
klerlich/ der weltliche gewalt eyn zill steckt/ Den wo man
alles müst halten/ was weltlich gewalt wollte / so were
es vmb sonst gesagt/ Man muß Gott mehr gehorchē denn
den menschen.

Wenn nu deyn furst oder weltlicher herr dyr gepentt/
mit dem Papst zū halten/ sonst oder so zū gleroben/ oder
gepentt dyr bücher von dyr zū thun/ sollen also sagen/ Es
gepür

pürtt Lucifer nicht neben Gott zu sitzen. Lieber Herr /
ich bym euch schuldig zu gehorchen mit leyb vnd güt /
gepietet myr nach ewer gewalt maß / auff erden / so will ich
folgen. Heysst yhr aber mich gleroben vnd bücher von
myr thun / so will ich nicht gehorchen. Denn da seyt yhr
eyn Tyrann / vnd greysst zu hoch / gepietet / da yhr widder
recht noch macht habt 2c. Nympt er dyr drüber deyn
güt / vnd strafft solchen ungehorsam / selig bistu / vnd
danc Gott / das du würdig bist vmb gotlichs worts wil-
len zu leyden / laß yhn nur toben den narren / Er wirtt sey-
nen richter wol finden. Denn ich sage dyr / wo du yhm
nicht widersprichst / vnd gibst yhm raum / das er dyr den
glauben odder die bücher nympt / so hastu warlich Gott
verleucktet.

Als das ich des eyn Exempel gebe / Inn Meyssen
Beyern vnd ynn der Marck / vnd andern ortten haben
die Tyrannen eyn gepott lassen auß gehen / Man solle die
newe Testament yn die empter hyn vnd her vberantwort-
ten. Wie sollen yhr vnterthan also thun / Nicht eyn blett
lin / nicht eyn buchstaben sollen sie vberantwortten / bey
verlust yhrer selickeytt. Denn wer es thut / der vbergibt
Christum dem Herodes ynn die hende / Denn sie handelln
als Christmörder / wie Herodes. Sondern das sollen sie
leyden / ob man yhn durch die heusser lauffen vnd nemen
heysst mit gewalt / es sey bücher odder güter / Srenel soll
man nicht widderstehen / sondern leyden / Man soll yhn
aber nicht billichen / noch daz zu dienen / oder folgen / oder
gehorsamen / mit eym fustritt oder mit eynem finger. Denn
solch Tyrannen handelln wie weltlich fursten sollen / Es
sind weltliche fursten / Die welt aber ist Gottis feyndt /
darumb müssen sie auch thun was Gott widder / der wele-
eben ist / das sie ja nicht ehrlöß werden / sondern weltliche
fursten bleyben. Darumb laß dichs nicht wundern / ob
¶

sie wider das Euangelion toben vnd narren / Sie müssen
ihrem tittel vnd namen gnüg thun.

Vnd solt wissen / das von anbegynn der welt gar eyn
selzam vogel ist vmb eyn klügen fursten / noch viel selzamer
vmb eyn frumen fursten. Sie sind gemeyniglich die
grösten narren / odder die ergiften buben auff erden / dar
vmb man sich allzeyt bey yhn / des ergiften versehen vnd
wenig guts von yhn gewartten muß / sonderlich ynn got
lichen sachen / die der seelen heyl belangen / Denn es sind
gottis stockmeyster vnd hencfer / vnd seyn gotlichen zorn
gebraucht yhr / zu straffen die bösen vnd eusserlichen fride
zu halten. Es ist eyn grosser herr vnser Gott / Darumb
muß er auch solch edelle / hochgeporne / reychen hencfer vñ
böttel haben / vñnd will / das sie reychthum / ehre vñnd
fürcht von yederman die geusse vnd die menge haben sol
len. Es gefelt seynem gotlichen willen / das wyr seyne
hencfer / gnedige herrn heysen / yhn zu fussen fallen vnd
mitt aller demüth vnterthan seyen / so fern sie yhr handt
werck nicht zu weyt strecken / das sie hirtten auß hencfer
werden wollen. Geredt nu eyn furst / das er klüg / frum
odder eyn Christen ist / das ist der grossen wunder eyns /
vnd das aller thenrist zeychen gotlicher gnaden vber das
selb landt. Denn nach gemeynem laufft gehet es nach
dem spruch Isaia am .3. Ich will yhn kinder zu fursten
geben vnd manlassen sollen yhr herrn seyn. Vnd Osee. 13.
Ich will dyr eyn könig auß zorn geben vñ mit vngnaden
widder nemen. Die welt ist zu böse vnd nicht werd / das
sie viel klüger vñ frumer fursten haben solt / frösch müssen
forck haben.

So sprichstu abermal / Da wellelich gewalt zwingt
nit zu gleuben / sondern weret nur eusserlich / das man die
wurt mit falscher lere nicht verführe / wie kundert man sonst
den ketzern weren? Antwortt. Das sollen die Bischoff

thun / den ist solch ampt besolhen vnnd nicht den fursten.
Denn ketzerey kan man nymer mehr mitt gewallt weren.
Es gehört eyn ander griff darzu / vnnd ist hie eyn ander
freyt vnnd handel denn mit dem schwerd. Gottis wort
soll hie freyten / wenns das nicht außricht / so wirtts
wol vnaußgericht bleyben von weltlicher gewallt / ob
sie gleych die wellt mit blutt füllen. Ketzerey ist eyn geyst-
lich ding / das kan man mit keynem eyßen hawen / mit
keynem feur verbrennen / mit keynem wasser extrencen.
Es ist aber alleyn das Gottis wort da / das thutts / wie
Paulus sagt .2. Cor. 10. Vnser waffen sind nicht fleysch-
lich / sondern mechtig ynn Gott / zu verstoren allen rade
vnnd höhe / so sich widder Gottis erkenntnis aufflehenet /
vnd nemen gefangen allen synn vnter den dienst Christi.

Darzu ist keyn grösser stercke des glawbens vnnd
der ketzerey / denn wo man on Gottis wortt mitt blosser
gewallt da widder handelt. Denn mann hellts darfur
gewislich / das solche gewallt nicht rechte sach hat /
vnnd widder recht handele / weyl sie on Gottis wortt fe-
ret / vnnd sich sonst nicht denn mitt blosser gewallt zu
behelffen weys / wie die vnuernunftigen thiere thun.
Denn mann auch ynn weltlichen sachen nicht kan mitt
gewallt faren / es sey denn das vnrecht zuuor mitt recht
vberwunden. Wie viel vnmöglicher istts / ynn diesen
hohen geystlichen sachen / mitt gewallt on recht vnnd
Gottis wortt handeln. Darumb sihe / wie feyne klüge
inckern myr das sind. Sie wollen ketzerey vertreyben /
vnnd greysen nicht an / denn da mit sie den widderpart
nur stercken / sich selb verdecktig vnnd yhene rechtfertig
machenn. Lieber willen ketzerey vertreyben / so mustu
den griff treffen / das du sie fur allen dingen auß dem her-
zen reyssest / vnnd grundelich mit willen abwendest / das
wirft du mitt gewallt nicht enden / sondern nur stercken.

¶ ij

Was hilfft dichs denn / so du ketzerey yn dem hertzen sterckest / vn̄ nur außwendig auff der zungen schwachist / vnd zu liegen dringest: Gottis wortt aber / das erleucht die hertzen / vnn̄ damit fallen denn von yhn selb alle ketzerey vnd yrthum auß dem hertzen.

Von solchem verstoren der ketzerey / hatt der prophet Isaias verkündigt am .ii. vnd gesagt: Er wirt die erden schlagen mit der ruten seyns munds / vnd den gottlosen tödten mit dem geyst seyns lippen. Da sihestu / dz durch den mundt außgerichtet wirt / so der gottlose soll getödet vnd bekeret werden. Summa Summarum / Solche fursten vnn̄ tyrannen wissen nicht / das widder ketzerey streyete / sey wider den teuffel streyten / der die hertzen mit yrthum besitzet / Wie Paulus spricht Ephe: .6. Wir haben nicht mit fleysch vnd blutt zu streyten / sondern mit der geystlichen bößheyt mit den fursten die diße finsternis regirn. Darumb so lange man nicht den teuffel abstoffe vnd von den hertzen iagt / so ist yhm eben / wenn ich mit schwert odder feur seyne gefessz vmbbringe / als wenn ich mit eym strohalm widder den blitz stritte. Das hatt alles reichlich Job am .41. bezeugt / da er sagt: Wie der tenffel eyssen wie stro achte / vn̄ keyne gewalt auff erden fürchte. Man sihet es auch wol ynn der erfahrung. Denn ob man gleych alle Juden vnn̄ ketzerey mit gewalt verbrennet / so ist vnn̄ wirt doch keyner da durch vberwunden noch bekeret.

Doch solche welle sol solche fursten habē / das yhe keynteyl seyns ampts wartte. Die Bischoff sollen das wortt Gottis lassen ligen / vnn̄ die seelen nicht da mit regirn / sondern sollen den weltlichen fursten befehlen / das die selben mit dem schwerdt da selbs regirn. Widderumb / die weltliche fursten sollen / rucher / raub / ehbruch / mord / vn̄ ander böße werck lassen gehen vn̄ selbs treyben / darnach die Bischoffe lassen mit bann brieffen straffen / vnn̄ also

den schmach feyn umbkeren. Mit eyßen die seelen vnd mit
brieffen den leyb regirn. Das weltlich fursten geystlich /
vnd geystliche fursten weltlich regirn. Was hatt der
teuffel sonst zu schaffen auff erden / den das er mit seynem
volck also gauckele vnd faßnacht spiel treybe? Das sind
vnßere Christliche fursten / die den glawben vertheydingen
vnd den Türcken freffen. Na freylich seyne gesellen / auff
die wol zu vertrauen ist / sie werde mit solcher feyner klüg
heyt etwas außrichtē / nemlich / das sie den halß stürzen /
vnd land vnd leut ynn iamer vnd noth bringen.

Ich wollt aber den verblendten leuten gar treulich
radtē / dā sie sich fursehen / fur eynem kleynkleynen spruch
lin / der ym .106. psalm steht. *Effundie contemptū super
principes.* Ich schwere euch bey Gott / werdet yhrs versee
hen / das diß kleyne spruchlin vber euch ynn den schwanc
kompt / so seyt yhr verloren / wenn auch ewer iglicher so
mechtig als der Türck were / vnd wirt euch ewer schau
ben vnd toben nichts helffen. Es ist schon eyn groß teyl
angangen. Denn gar wenig fursten sind / die man nicht
fur narren odder buben hellē / das macht sie beweyßen sich
auch also / vnd der gemeyn man wirt verstendig / vnd der
fursten plage (die Gott contemptum heysst) geweltiglich
da her gehet / vnter dem poffel vnd gemeynem man / vnd
sorge / yhm werde nicht zu weren seyn / die fursten stellen
sich denn furstlich / vnd sehen widder an mit vernunfft
vñ seuberlich zu regirn. Man wirt nicht / man kan nicht /
man will nicht / ewer tyranny vnd mactwillen die lenge
leyden. Lieben fursten vnd herrn / da wisset euch nach zu
richten / Gott wills nicht lenger haben. Es ist izt nicht
mehr eyn welt / wie vorgeyten / da yhr die leut wie das
wild iaget vnd triebetet. Darumb laßt ewer freuel vnd
gewalt / vnd denckt / das yhr mit recht handelt vnd laßt
Gottis wort seynen gang haben / den es doch haben will /
muß vnd soll / vnd yhrs nicht weren werdet. Ist kerey /
L ij

da die vberwinde man / wie sichs gepürt / mit Gottis
wort. Werdet yhr aber viel schwerd zuckens treyben / so
seheth zu das nicht eyner kome / der es euch heysse eynstecke
nicht ynn gotts namen.

Nöchstu aber sprechen / Weyl den nu vnter den Chris-
ten keyn weltlich schwerd seyn soll / wie will man sie den
eusserlich regiern? Es muß yhe vberkeyt auch vnter den
Christen bleyben. Antwort. Vnter den Christen soll vnd
kan keyn vberkeyt seyn / Sondern ein iglicher ist zu gleych
dem andern vnterthan / wie Paulus sagt Ro: 12. Eyn ig-
licher soll den andern seynen vbersten halten. Vñ Petrus
1. Pet: .5. Seyt allesamt vnternander vnterthan. Das
will auch Christus Luce .14. Wenn du zur hochzeyt gelas-
den wirst / so setze dich aller vnterst an. Es ist vnter den
Christen keyn vberster / den nur Christus selber vñ alleyn.
Vñ was kan da fur vberkeyt seyn / da sie alle gleych sind /
vnd eynerley / recht / macht / gut vñ ehre habē: dazu key-
ner begerd des andern vberster zu seyn / sondernn iglicher
will des andern vnterster seyn / kund man doch / wo solch
leutt sind / keyn vberkeyt auffrichten / ob mans gerne thun
wolt / weyl es die artt vnd natur nicht leydet / vbersten ha-
ben / da keyner vberster seyn will noch kan. Wo aber nicht
solch leutt sind / da sind auch nicht rechte Christen.

Was sind denn die priester vnd Bischoffe? Antwort.
Yhr regiment ist nicht eyn vberkeyt odder gewalt / son-
dern eyn dienst vñ ampt / Den sie nicht höher noch besser
fur andern Christen sind. Darumb sollen sie auch keyn
gesetz noch gepott vber andere legenn / on der selben will
vnd vrlaub / sondernn yhr regirn ist nicht anders / denn
Gottis wort treyben / damit die Christen füren vnd kege-
rey vberwinden. Denn wie gesagt ist / die Christen kan
man mit nichten / on alleyn mit Gottis wort regirn. Den
Christen müssen ym glaroben regiert werden / nicht mit
eusserlichen wercken. Glarobe kan aber durch keyn mens

sehen wortt / sondern nur durch Gottis wortt komen.
Wie Paulus sagt Ro: .10. Der glaub kompt durchs Hö-
ren / das Hören aber kompt durchs wortt Gottis. Welche
nun nicht gleuben / die sind nicht Christen / die gehören
auch nicht vnter Christus reych / sondern vnter das welt-
liche reych / das man sie mit dem schwerd vñ enfferlichem
regiment zwingen vnd regiren. Die Christen thun von yhn
selbs ungezwungen alles gütts / vnd haben gnüg für sich
alleyn am Gottis wortt. Doch danon hab ich sonst viel
vnd offte geschrieben.

Das Dritte Teyll.



U wils auch zeit sein.

das nach dem wir wissen / wie fern welt-
lich gewalt sich streckt / wie sich eyn furst
solle drein schicken / vmb der willē / die gern
auch Christliche fursten vñnd Herrn seyn
wolten / vnd auch ynn yhenes leben zu komen gedencken /
wilcher gar fast wenig sind. Denn Christus beschreybt
selbst die artt der weltlichen fursten Luce am .22. da er
spricht. Die weltliche fursten hirschen / vñnd wilche die
obersten sind / faren mit gewalt. Denn sie meynen
nicht anders / wenn sie Herrn geporn odder erwellt sind /
so haben sie recht dargu / das sie yhn dienen lassen / vnd
mit gewalt regiren. Welcher nu eyn Christlicher furst
seyn will / der muß warlich die meynung ablegen / das er
hirschen vñnd mit gewalt faren wolle. Denn verflucht
vñ verdampft ist alles leben / dñ yhm selb zu nutz vñ zu güt
gelebt vñ gesucht wirt / verflucht alle werck die nit yñ der
liebe gehen. Den aber gehen sie yñ der liebe / wen sie nicht
auffeygen lust / nutz / ehre / gemach vnd heyl / sondern auff
anderer nutz ehre vñ heyl gericht sind vñ ganzem hertzen.